in jahrtausendelanger Wechselwirkung Großes zusammen erlebten — leider nicht immer in demselben Lager —, hier im friedlichen Wettkampfe der Arbeit zusammen, um erneute, hoffentlich nie zerreißende Freundschaftsbande zu knüpfen. Der Statthalter schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

— Frankreich. Der „Voss. Ztg." wird aus Paris berichtet: „Lanterne" ist sehr aufgebracht über die Forderung der russischen Presse, daß Rußland über Korea Schutzherrschaft übe. Diese Haltung, ruft das radikale Blatt, grenzt an Cynismus. Zuerst Japan zwingen, auf seine Eroberungen zu verzichten und sich dann ohne Geldausgabe und ohne Schwertstreich einen Theil dieser Eroberungen selbst aneignen, das wäre der Gipfel politischer Unsittlichkeit und diplomatischer Spitzbüberei. Ist die französische Regierung etwa geneigt, Rußland auch hierin zu folgen? Bildet Rußlands Schutzherrschaft über Korea und Besetzung von Port Lazareff etwa auch einen Theil des Programms des Dreimächteeinvernehmens?

— Die aus Ostasien eingegangenen Nachrichten bestätigen, daß die Japaner noch erhebliche Schwierigkeiten zu beseitigen haben werden, ehe sie den Besitz der Insel Formosa gesichert haben. Der Admiral Kabayama ist zur Uebernahme seines Postens als Generalgouverneur der Insel nach Formosa abgereist, die Aufgabe eventuell mit Waffengewalt den Besitz der Insel zu erzwingen, ist der Kaiserlichen Garde zugefallen. Besondere Schwierigkeit wird die japanische Besitzergreifung im nördlichen Theile von Formosa verursachen. Dort hat sich ein Häuptling der Hakkas Kuhungkuk an die Spitze eines Heerhaufens von mehreren Tausend gut bewaffneter Krieger gestellt und will den Japanern den hartnäckigsten Widerstand entgegensetzen. Den chinesischen Behörden war es bisher nicht gelungen, die Bewegung zum Stillstand zu bringen. Die japanischen Truppen haben somit neue Gelegenheit, ihre Tüchtigkeit zu erweisen.

— Die Rechnung, welche die russische Presse für Rußlands „Auslagen" den Pekinger Mandarinen präsentirt, wird alle Tage länger. Zu den bisherigen Posten, als da sind: eisfreier Hafen, Protektorat über Korea u. A. m. kommt heute die Forderung hinzu, die sibirische Eisenbahn durch chinesisches Gebiet führen zu dürfen. Allerdings sind die Forderer „loyal" genug, die Eisenbahn „nach etwa 200 Jahren (!) gegen oder ohne Entschädigung an China abtreten zu wollen. Der Vorschlag wird alles Ernstes von der „Nowoje Wremja" gemacht.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 20. Mai. Ein so abnormes Wetter, wie am letzten Sonnabend, ist seit langen Jahren selbst in unserem Obererzgebirge nicht beobachtet worden. Der in den letzten vorhergehenden Tagen herrschenden niedrigen Temperatur folgte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein so intensiver Schneefall, daß das Poltern der von den Dächern herabrutschenden nassen Schneemassen so anhaltend war, wie im tiefsten Winter. Auch während des ganzen Tages ließ der Schneefall nicht nach und verwandelte die eben erst erstandene blühende und grünende Flur in eine complette Winterlandschaft, deren Schneemengen erst die am Sonntag schüchtern hervortretende Sonne zum Theil wegzuschmelzen vermochte.

— Eibenstock, 20. Mai. Am Sonnabend Abend zwischen 9 und 10 Uhr erklang hierselbst das Signal für auswärtiges Feuer. Dasselbe war in Hundshübel und ist daselbst die Hrn. Gemeindekassirer Franz Bretschneider gehörige Scheune niedergebrannt.

— Eibenstock. Am Mittwoch und Freitag Abend finden im Saale des „Feldschlößchen" hierselbst die Aufführungen der Kriegs-Scenen aus dem Feldzuge gegen Frankreich 1870/71 statt. Wie bereits bekannt, wirken dabei ca. 40 Mitglieder des hies. Militärvereins unter Leitung des Hrn. Direktor P. Werning mit. Aus Buchholz schreibt man über die erste daselbst stattgehabte Vorstellung unterm 13. Mai: Ein zahlreiches Publikum folgte am gestrigen Sonntag mit Interesse der Aufführung des vaterländischen Festspiels „Kriegs-Scenen des Feldzuges 1870/71." Dargestellt von ca. 40 Mitgliedern des hiesigen Militär-Vereins „Kameradschaft." In geschickt arrangirten lebenden Bildern, erläutert durch eine von patriotischer Begeisterung getragene Dichtung, wurden Scenen aus dem Familienleben des Kriegers, historische Episoden jener großen Zeit auf der Bühne dargestellt. Schon das erste Bild „Germania's Wacht am Rhein" erweckte lauten Beifall; tief ergreifend wirkten ferner der „Truppen-Abschied", „Schlachtfeld", „Friedrich Wilhelm an der Leiche Douay's", sowie patriotische Begeisterung entzündend „Nach der Schlacht bei Rezonville", „Bismarck und Napoleon bei Donchery", „Gefangennahme Napoleon's", „Die Kaiser-Proklamation" und das Schlußbild, bei welchem die Zuschauer begeistert in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den König Albert und den Fürsten Bismarck, sowie in den Gesang „Deutschland, Deutschland über Alles" einstimmten. Die Aufführung darf als eine wohlgelungene bezeichnet werden und ist der Besuch der noch stattfindenden Wiederholung nur zu empfehlen.

— Eibenstock. Die Zählung der Fabrikarbeiter am 1. Mai dss. Js. hat Folgendes ergeben: In hiesiger Stadt sind 38 Anlagen vorhanden, bei denen die Voraussetzungen für diese Zählung vorlagen; nämlich 20 Stickereien, 2 Corsetfabriken, 2 Posamentenfabriken, 3 Sägewerke, 2 Mühlen, 1 Brauerei, 1 Buchdruckerei, 1 Bleicherei, 1 Spunddreherei und Bürstenholzschneiderei, 1 Gasanstalt, 2 Holzstofffabriken, 2 Gerbereien. Gezählt wurden insgesammt 661 Arbeiter, (1894: 555) 284 männliche und 377 weibliche. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Altersklassen wie folgt:

	männl.	weibl.	
21 Jahre und darüber	236	209	= 445
16—21 Jahre	29	140	= 169
14—16 „	18	28	= 46
12—14 „	1	—	= 1

Es waren demnach 47 jugendliche Arbeiter, 216 minderjährige Arbeiter, 349 Arbeiterinnen und 265 männliche Arbeiter vorhanden.

— Schönheide. Das prächtige Maiwetter hat sich am Ende der vergangenen Woche in rauhe Witterung umgewandelt. Die ganze Natur hatte wieder ein winterliches Kleid angezogen. Durch die schwere Last des Schnees und den heftigen Sturm wurde hier in den Gärten vielfach Schaden angerichtet, indem Aeste von Armstärke abgerissen wurden. Dieser Umschlag ist auch für die junge Brut der Vögel von schädlichem Einfluß gewesen, denn in manchen Nistkästen und Aesten ist das Geschrei der nach Nahrung rufenden Jungen verstummt. Erst heute Sonntag zeigt die Sonne ein freundlicheres Gesicht.

— Muldenhammer. Zwischen Rekruten aus Schönheide und Eibenstock, die zur diesjährigen Generalaushebung in Schneeberg waren, entstand hier eine heftige Schlägerei, die derart ausartete, daß ein junger Mann besinnungslos liegen blieb. Gegen die Schuldigen ist bereits Anzeige erstattet.

— Johanngeorgenstadt, 19. Mai. Nachdem schon am Vormittage des 17. d. Mts. die Temperatur bedeutend niedergegangen war, entstand am Nachmittage desselben Tages ein ziemlich intensives Schneewetter, so daß am Abend bereits die Fluren mit einer dünnen Schneedecke überkleidet waren. Da sich nun das Wetter die ganze Nacht hindurch nicht änderte, sondern immer stärker wurde, so waren am gestrigen Tage im ganzen oberen Erzgebirge bedeutende Schneemassen anzutreffen; der Schnee lag hier in den Straßen und auf den Fluren 10—15 cm hoch. Die Sonnenstrahlen, welche heute theilweise das Gewölk durchbrachen, vermochten nicht, den Schnee von den Fluren zu beseitigen. Die ältesten Leute können sich nicht erinnern, daß Mitte Mai eine derartige abnorme Witterung eingetreten sei.

— Johanngeorgenstadt. Das hier zu errichtende Kriegerdenkmal, welches zur 25jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan enthüllt werden sollte, kann leider von dem Bildhauer Kircheisen in Braunschweig, einem Stadtkinde, dem die Ausführung desselben übertragen worden ist, bis dahin nicht fertiggestellt werden, so daß für die Enthüllung der 10. Mai 1896 (25. Jahrestag des Frankfurter Friedensschlusses) in Aussicht genommen worden ist.

— Nach dem „Großenhainer Tgbl." wird das z. Z. in Rochlitz und Geithain garnisonirende zweite Ulanenregiment Nr. 18 nach Leipzig verlegt.

— Schneeberg, 17. Mai. Ein Boykott eigenthümlicher Art erregt jetzt hier die Bürgerschaft. In unserer Stadt besteht seit alter Zeit eine Braugenossenschaft, zu der die meisten Hausbesitzer, die Eigenthümer der „brauberechtigten Häuser" gehören. Die Mitglieder haben das Recht, den Reiheschank auszuüben. Wer dies nicht thun will, kann, wenn die Reihe des Brauens an ihn kommt, sein Brauloos verkaufen. Damit der Reiheschank beseitigt werde, haben sich nun fast sämmtliche hiesige Wirthe bei einer hohen Konventionalstrafe verpflichtet, von der hiesigen Braugenossenschaft kein Bier zu kaufen und zu verschänken. Ob freilich die Wirthe ihre Ziele durch das Vorgehen erreichen werden, ist sehr fraglich. In dem Lokalblatt sind bereits scharfe Inserate gegen die Wirthe erschienen. Frühere Versuche, den Reiheschank zu beseitigen, waren erfolglos.

— Leisnig, 17. Mai. In große Aufregung war das ganze Dorf Alt-Leisnig gerathen. Zwischen den zwei in einem Hause wohnenden Parten, der Frau Otto und deren Tochter, Wittwe Schönlein, sowie Herrn und Frau Haubold waren wegen des Hausdurchganges Zwistigkeiten entstanden, die so weit ausarteten, daß die Frau Schönlein mittelst eines Schlüssels dem Haubold blutende Wunden im Gesicht beibrachte und ihm ein Stück Backenbart mit Wurzeln herausriß. Während nun tags darauf der verletzte Haubold beim Arzte in Leisnig weilt, war die Schönlein über die arglos waschende Frau Haubold, die schwächlich ist und sich dazu noch in gesegneten Umständen befindet, hergefallen und hat sie mit einem Messer in jämmerlicher Weise zugerichtet, sodaß die Haubold blutüberströmt zusammengebrochen ist. Sie hat im Kopf und Gesicht, im Ganzen 7 Stichwunden empfangen, die vom Arzte zugenäht werden mußten. Im Dorfe herrscht große Erbitterung.

— Treuen. Zwei Treuener „Geldleuten", E. und M., ist es wieder einmal gelungen, einen Plauener „Harmlosen" um 500 M. zu erleichtern, indem sie ihm vorspiegelten, daß sie ihm für das Geld einen bedeutend höheren Betrag in falschem Papiergeld liefern wollten. Als Muster des „vorzüglich nachgeahmten" Papiergeldes legten sie dem Auftraggeber einen echten (!) Fünfmarkschein vor und behaupteten, das sei eine Nachahmung. Natürlich fand der „Harmlose" die Nachahmung so gut, daß er nicht daran zweifelte, mehr derartige „Falsifikate" ohne Gefahr in Verkehr bringen zu können. Er bestellte, zahlte 500 Mark und — war der Geleimte. Ja, die . . . Harmlosen werden nicht alle!

— Mit dem vergangenen Sonnabend sind wir in die Zeit der immerwährenden Dämmerung getreten, die schönsten Wochen auf der Höhe des Jahres. Diese Periode, während deren es bei klarem Himmel selbst über Mitternacht nie ganz dunkel wird und vom Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang das Licht der Sonne in dämmernden Strahlen um den nördlichen Horizont spielt, endet mit dem 19. Juli.

11. Ziehung 5. Klasse 127. Königl. Sächs. Landes-Lotterie,
gezogen am 17. Mai 1895.

15,000 Mark auf Nr. 3182 53708. **5000 Mark** auf Nr. 39943 52853 90933 95257. **3000 Mark** auf Nr. 1664 3598 16384 17111 25139 25903 26686 27455 35251 55628 58669 65119 67878 68522 83260 83716 4901 5304 10869 11292 15194 20630 23472 30049 30907 34754 35124 36750 46449 54547 57994 62750 64326 78525 80469 83081 94358 95947.

1000 Mark auf Nr. 3395 3507 6140 12143 28977 32887 34961 41806 56227 59178 59099 67647 73183 73878 77550 93496 84207 85739 86860 92050 94254 95888 10849 12279 19652 23011 29975 38545 38783 40507 48686 52084 54874 59588 62282 65839 65768 66572 70708 76312 77328 85414 85301 87655 92607 92469 94836 95929.

500 Mark auf Nr. 5190 5059 7317 9276 9341 10330 12630 13961 15755 17137 24174 25200 26674 27033 28431 28290 28265 29027 34730 35880 40887 40185 42791 43186 43528 44107 45754 45561 47712 47849 48082 50250 52627 52442 52482 53853 56316 56142 59998 61696 63977 64625 66220 68462 71299 72587 72578 72614 74393 77919 78990 81365 81916 87599 88073 88295 89548 98707 99380.

300 Mark auf Nr. 920 729 2781 2746 4058 5358 5864 8093 8292 8075 10126 10830 11035 11518 13096 13065 13161 14480 15839 17768 18773 18881 19838 19034 20995 20513 22448 22645 22726 22895 25883 25804 26511 26915 26520 26073 26548 27068 27009 29727 30868 32837 33280 34999 34008 34903 35469 35435 35534 36008 36034 37121 39789 39075 39204 40222 41003 42864 42291 43644 46188 46513 46673 47305 47337 48022 49312 49057 50212 51633 51649 52509 54428 54748 55745 55360 56769 56876 57059 57267 57010 58551 60586 62373 63985 63817 63841 68653 68811 69689 69285 70205 71698 72151 72097 74779 76543 76746 77574 77359 77343 78582 78805 81328 83749 83884 83708 83594 84301 87004 88980 89907 89863 90477 90003 93253 93197 95315 98933 98302 98155 99576.

12. Ziehung, gezogen am 18. Mai 1895.

15,000 Mark auf Nr. 46759. **5000 Mark** auf Nr. 820 3572 35144 42571 95771. **3000 Mark** auf Nr. 3402 14342 19211 19237 23401 38355 42002 42810 52856 55735 58601 67857 77902 79825 85858 90788 90961 91202 94931 97266 805 4045 7177 15983 15965 16052 19340 19883 21196 25191 25708 30731 32499 38592 56220 57293 62615 62732 63973 64994 91713 92732 98681 99291.

1000 Mark auf Nr. 7258 7680 22351 26436 27926 28344 41098 45252 54139 55390 57449 60850 60888 74615 76700 79566 82900 83190 85615 93185 1778 2998 7139 9783 16388 22069 25634 32387 34608 42686 44954 56244 56775 59174 62676 66148 69776 72670 78991 82420 25634 85006 86068 7278 93845.

500 Mark auf Nr. 140 217 1253 6158 15833 15895 16904 21454 23519 24756 25554 30535 31321 37920 40778 41623 41962 41282 46880 47974 47197 51527 52491 53266 55865 56733 56944 58194 61042 61253 62883 62230 65542 69172 69159 73712 75568 77167 77549 78452 81571 82406 83943 83804 84830 85279 86644 88148 90521 92368.

300 Mark auf Nr. 271 921 1277 1578 1713 2942 3846 3713 4442 4847 4412 4910 5363 6000 7167 7531 10942 12820 12988 12081 14158 14771 16473 16066 16049 19528 19003 21581 22342 23659 24376 26292 27215 28460 28701 30720 32407 33925 33885 33893 34909 37880 38851 38775 39039 39390 39086 39922 41531 43856 43745 44315 47186 47516 48726 49880 49776 52935 53570 53014 55522 57159 58454 59613 60276 61521 61538 62486 64731 64828 65272 66155 66907 66903 67671 67122 70816 71048 72638 72058 73891 75999 77881 78387 79890 80100 80784 81211 81177 82285 82531 84720 85173 85568 86148 87812 87768 88414 89553 90816 90676 90397 91460 91727 95405 96951 96135 96011 99879.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

19. Mai. (Nachdruck verboten.)

Die Katastrophe, welche sich über Frankreich vor 25 Jahren zusammenzog, wurde durch die Maßnahmen, welche der übelberathene französische Kaiser für nothwendig erachtete, von Tag zu Tag mehr gefördert. Am 19. Mai 1870 wurde an Stelle des Grafen Daru, des selbstständigsten und klarsten Kopfes im Ministerium Ollivier, der bisherige französische Gesandte in Wien, der Herzog von Gramont als Minister des Aeußern berufen. Dieser Mann hatte in Wien die deutschen Zustände und Stimmungen durch die trübe Atmosphäre der aristokratisch-klerikalen Hofkreise der Kaiserburg angeschaut und sich ein Abbild geschaffen, das der Wirklichkeit wenig entsprach. Er galt ohnehin nur für einen mittelmäßigen Kopf und war, als blindes Werkzeug des Kaisers, ganz dazu geschaffen, am Ruin des Landes mitzuarbeiten.

20. Mai.

Wie früher bereits beschrieben worden, war das Schreckensregiment in Frankreich vor 100 Jahren durch den Sturz Robespierres und seiner Genossen gebrochen worden; aber die Jakobiner gaben noch lange keine Ruhe und versuchten wiederholt mit Hilfe des Pöbels den Konvent nicht nur einzuschüchtern, sondern auch ihrem Willen zu unterwerfen. Es kam zu verschiedenen Aufständen in Paris und zu dem gefährlichsten am 20. Mai 1795. Der Konvent hatte sich für eine Verfassung mit zwei Kammern erklärt und auch die girondistischen (gemäßigten) Deputirten wieder in seine Mitte aufgenommen und damit war den Radikalen jede Hoffnung auf die Rückkehr zur Gewalt abgeschnitten. So griffen sie nun zur Gewalt. Der Pöbel, geleitet von den jakobinischen Führern, erschien im Sitzungssaale des Konvent und suchte die Verhandlungen auf jede Weise zu stören. Stundenlang war der Saal die Stätte des wildesten Treibens, an dem sich namentlich die Weiber betheiligten. Der Präsident Boissy d' Anglas erwarb sich damals durch seinen Muth ein großes Verdienst. Er ließ sich durch keine Drohung bewegen, die revolutionären Vorschläge der Terroristen, deren Armee den Saal füllte, zum Vortrag zu bringen. Man belagerte ihn förmlich auf seinem Stuhle; man erschlug vor seinen Augen den Deputirten Ferand, der ihm Hilfe leisten wollte; man hielt ihm das abgeschnittene Haupt desselben entgegen; man drang mit Piken und Bajonetten auf ihn ein, er beharrte aber unerschütterlich fest auf seiner Weigerung. Um 9 Uhr Abends ward endlich der Pöbel, nachdem er bereits 7 Stunden lang im Saale gelärmt hatte, Herr über den Konvent und erzwang, als ein Anderer den Präsidentenstuhl einnahm, seine Beschlüsse, die in der Einsetzung einer Jakobinergewalt gipfelten. Darnach ging der größere Theil des Volkes nach Hause, der Rest wurde von dem endlich aufgebotenen Bürgerheer aus dem Sitzungssaale getrieben und die eben gefaßten Beschlüsse wurden sofort wieder umgestoßen. Und solche Zustände nannte man die Regierung eines Landes und es giebt heute noch Leute, welche sich für derartige Anarchie erwärmen können.

21. Mai.

Am 21. Mai 1870 wurde dem französischen Kaiser Napoleon das Ergebniß des Plebiszits von den Bureaus der Kammern mitgetheilt; der Präsident Schneider beglückwünschte den Kaiser zu diesem Ergebniß. Dieser Tag war der letzte, an welchem sich der bislang gefürchtete Kaiser der Franzosen auf der Höhe seiner Macht befand, während bereits das Verhängniß über seinem Haupte empor zog.

Heimgefunden.

Historische Erzählung von Wilhelm Appelt.

(8. Fortsetzung.)

Einen Augenblick stand Fritz mit leuchtenden Augen vor ihr, dann schloß er sie stürmisch an sein Herz und ehe sie noch wußte wie ihr geschah, fühlte sie seine heißen Küsse auf ihren Lippen brennen. Gleich darauf schwang er sich über die Fensterbrüstung, indem er jubelnd rief:

„Nun bist Du mein, mein auf ewig!"

Getrosten Muthes ließ Fritz sich an dem schwankenden Seile hinab, das Auguste fest umklammert hielt, trotzdem es ihr tief in die Hände einschnitt. Immer weiter klomm Fritz hinab, aber schon donnerten Gewehrkolben an die Thür und wilde Drohungen wurden laut. Plötzlich brach dieselbe krachend ein und an der Spitze einiger Soldaten stürmte ein Offizier herein. Mit einem Blick hatte er Alles errathen und mit einem wuchtigen Säbelhieb zerschnitt er das Seil. Da gellte ein Entsetzensschrei aus Augustens Munde, von unten herauf aber klang es ihr gedämpft entgegen: „Gerettet, habe Dank!" Unbekümmert um die Soldaten sank sie erschüttert auf die Kniee, mit gefalteten Händen ein Dankgebet stammelnd.

Gleich darauf wurde sie jedoch ins Wohnzimmer gezerrt, wo der Offizier den Soldaten befahl, dem Flüchtigen den Ausweg aus der Felsenschlucht abzuschneiden. Nachdem diese hinausgestürmt, trat er gebieterisch auf den Forstmeister zu, indem er ihm zudonnerte:

„Ihr Sohn kam als Spion ins Land!"

„Er kam seiner Mutter wegen!" entgegnete der Forstmeister mild, aber fest, indem er auf die Leiche seiner Frau wies. Ergriffen blickte der Offizier nach derselben hin, dann begann er bewegt:

„Es galt also einen letzten Abschied für dieses Leben!"

Ehrfurchtsvoll zog er den Hut ab, dann reichte er dem Forstmeister die Hand, indem er sprach:

„Ich ehre die Gefühle Ihres Sohnes. Leider darf die Pflicht oft nicht danach fragen, was das Herz empfindet, dessen Sympathien auf der Seite des flüchtigen, jungen Mannes sind!"

Als er sich Auguste zuwandte, die gefaßt, aber blaß wie eine Wand dastand, rief er verwundert:

„Sie finde ich hier, gnädiges Fräulein? Hatten Sie denn Flügel? Als ich mit den Soldaten die Stadt verließ, weilten sie noch bei Ihrem Onkel. Sie also haben dem österreichischen Offizier Rettung gebracht?"

„Ich freue mich darüber und wenn ich mit dem Leben dafür büßen muß!"

„Und was für ein Beweggrund ließ Sie so handeln?"

„Die Liebe!" entgegnete Auguste fest, wenn auch mit gluthgerötheten Wangen.

Da überflog ein weicher Zug das Gesicht des Offiziers, der schon hoch bei Jahren war. Während ein feines Lächeln seinen Mund umspielte, sprach er innig:

„Gnädiges Fräulein, ich achte und schätze Ihre aufopferungsvolle Liebe, welche in der Stunde der Gefahr nicht zagt und zaudert, und ich müßte alle Traditionen eines französischen